

Die Herpetofauna der asiatischen Türkei (Anatolien)

Mario Schweiger

m.schweiger@vipersgarden.at

Der Vortrag ist als eine Rundfahrt, entgegen dem Uhrzeigersinn, von Cannakale – Selcuk – Ephesus – Pamukkale – Dalyan – Antalya – Anamur – Mersin – Iskenderun – Nemrut Dagh – Diyarbakir – Bitlis – Muradiye – Dogubayazit – Kagizman – Karakurt – Borcka – Hopa – Samsun – Malatya – Bolu – Mudurnu – Adapazari zurück nach Istanbul gehalten. Es wurde aus dem Material von etwa 10 Reisen während der Jahre 1974 bis 2000 zusammengestellt.

Um die Verbreitung der Herpetofauna, aber auch anderer Flora und Fauna in Anatolien verstehen zu können, muss man sich zuerst mit der Geomorphologie des Landes auseinandersetzen.

Die anatolischen Hochebenen werden durch die so genannte Anatolische Diagonale in eine westliche und eine östliche geteilt. Die Anatolische Diagonale ist ein heute grossteils erodierter Gebirgszug, der den Taurus, ab etwa dem östlichen Ende des Mittelmeeres mit dem Pontischen Gebirge, im weiteren mit dem Kleinen Kaukasus verbindet.

Im Norden werden die Hochebenen vom Pontischen Gebirge begrenzt, im Süden vom Taurus. Im Südosten reicht die Syrische Wüste bis an die Hänge des Osttaurus.

Durch diese Gebirgsketten herrscht an den Küsten ein völlig anderes Klima als im Landesinneren.

Während die Kleinasiatische Westküste (Ägäis) und die Südküste (Levante) mediterranes Klima haben, ist es an der Schwarzmeerküste, speziell in der östlichen Hälfte, sehr feucht. Im Grenzgebiet zu Georgien (Colchis) ist in den niederen Lagen subtropisches Klima mit milden Wintern und ganzjährig hohen Niederschlägen.

In der Südosttürkei, in den Ausläufern der Syrischen Wüste herrscht sommertrockenes Klima vor. Die Niederschläge sind auch im Winter gering und es kommt nur zu leichten Nachtfrösten.

Im Westanatolischen Hochland sind die Sommer trocken und warm, die Winter feucht und kühl mit kurzen Frostperioden.

Ganz anders im ostanatolischen Hochland. Die wenigen Niederschläge fallen über das ganze Jahr verteilt mit Spitzen im Mai und Oktober. Die Sommertemperaturen sind hoch, die Winter sehr kalt. Minustemperaturen bis – 40°C kommen regelmäßig vor.

Herpetologische Rundreise:

Mit der Fähre erreichen wir Canakkale und fahren entlang der ägäischen Küste nach Süden.

In Pergamon besuchen wir die Ruinen des größten antiken Ziegelbaues in Kleinasien. Das ehemalige Pergama wurde durch seinen Streit mit Alexandria um die größte Bibliothek der antiken Welt bekannt. Der Streit führte zu einem Exportstopp von Papyrus aus Ägypten und zum Erfinden des dünnen gegerbten Rindsleders in Pergama (Pergament – Name!).

Entlang der ganzen Strecke, aber auch noch weiter nach Selcuk und dann durch das Landesinnere über Pamukkale finden wir immer wieder Iberische Landschildkröten, *Testudo graeca iberica*. Alle Tiere sind hell und kontrastreich gefärbt.

Die Mittelmeersmaragdeidechse, *Lacerta viridis meridionalis* lebt nur an der nördlichen Ägäisküste. Erst bei der Rückfahrt werden wir an den westlichen Ausläufern des Pontischen Gebirges wieder auf sie stoßen.

Die Ruinenstadt Ephesus, nahe dem heutigen Selcuk, ist ein weiterer Anziehungspunkt. Celsus-Bibliothek und Hadrianbogen wurden teilweise wieder aufgebaut und vermitteln einen Eindruck, welche mächtige Stellung diese Stadt einst hatte. Heute wird Ephesus von

zigtausenden Touristen überrannt. Trotzdem kann man in den Ruinen noch Eidechsen (*Lacerta anatolica*) und Halbzeher (*Hemidactylus turcicus*) finden. In den siebziger Jahren waren selbst *Dolichophis jugularis* und *Montivipera xanthina* keine Seltenheit. Heute sucht man nach diesen großen Schlangen wahrscheinlich vergebens, doch Katzennattern (*Telescopus fallax*) finden immer noch Versteckplätze unter den antiken Steinen. Sie werden ja erst zu Abendstunden munter, wenn die Heerscharen die Ausgrabungsstätten längst verlassen haben.

Bergottern (*Montivipera xanthina*) sind heute selbst auf dem Nachtigallenberg (Bülbül Dag) gleich neben Ephesus eine Rarität, man kann aber nur wenige Kilometer landeinwärts, zum Beispiel in Olivenhainen, regelmäßig auf sie stoßen, ebenso auf die östliche Vierstreifennatter *Elaphe sauromates* und die Leopardnatter *Zamenis situla*.

Nach Ephesus machen wir einen kleinen Abstecher und kurzen Aufenthalt beim „Baumwollschloss“, nichts anderes bedeutet Pamukkale. Die weißen Sinterterrassen sind schon kilometerweit sichtbar.

Über den Westtaurus, wo die nördliche Form der Bergotter in die südliche übergeht, erreichen wir Dalyan mit dem Dalyan-Fluss und der antiken Stadt Kaunos. Im Fluss leben eine stattliche Anzahl von Afrikanischen Weichschildkröten, *Trionyx triunguis*. Der Strand ist als Nistplatz von Meeresschildkröten bekannt. In einem gleich hinter den Stranddünen gelegenen Sumpfbereich leben Balkan-Bachschildkröten (*Mauremys rivulata*) und Europäische Sumpfschildkröten (*Emys orbicularis hellenica*).

Zwischen den Ruinen von Kaunos, am gegenüberliegenden Flussufer gelegen leben Maurische Landschildkröten, vollkommen schwarz gefärbt. Selbst Jungtiere mit 12 – 15 cm Carapaxlänge sind schon schwarz. Dies führte zu Angaben über eine Verbreitung der Breitrandschildkröte, *Testudo marginata* in der Südtürkei.

Bei einem kurzen Stopp bei den Felsengräbern von Myra, dem heutigen Demre, entdeckten wir auch dort wieder Landschildkröten. Allerdings sind die Tiere hier wieder hell gefärbt. Außerdem fanden wir die Bergotter und den Skink *Eulepis auratus*.

Der nächste Halt waren die Pinienwälder kurz vor Antalya, direkt an der Küste. Während des Winterhalbjahres kann man unter fast jedem Stein den Salamander *Lykiasalamandra antalya* finden. Dieses Amphib kommt in verschiedenen Zeichnungs- und Farbmorphen vor, doch überwiegt die einfarbig orange Variation bei weitem. Weiters fanden wir hier die beiden großen Zornnattern *Dolichophis caspius* und *Dolichophis jugularis*, außerdem *Lacerta trilineata*, *Blanus strauchi* und *Typhlops vermicularis*. Beim Flughafen von Antalya lebt auch heute noch eine nennenswerte Population der Bergotter, hier der südlichen Form. Sie unterscheidet sich von ihren nördlichen Verwandten durch eine starke Reduktion der Flankenflecken. Außerdem ist die Anzahl der Bandzacken des Rückenbandes geringer und die Rückenflecken sind in der Mitte oft deutlich aufgehellt.

Beim Besuch der berühmten Wasserfälle bei Manavgat konnten wir trotz intensiver Suche außer dem Hardun, *Laudakia stellio* und Landschildkröten keine Reptilien finden.

Bereits wenige Kilometer weiter südlich, bei Incekum ist der bisher bekannt westlichste Fundort der Levanteotter, *Macrovipera lebetina ssp.* Ein Finden dieser großen Viper blieb mir allerdings an diesem Fundort bis dato verwehrt.

Heinz Weissinger beschrieb von Anamur die Landschildkrötenunterart *Testudo graeca anamurensis*. Jarmo Perälä erhob sie sogar in Artrang, mit der Begründung, die Tiere seien aus geomorphologischen Gründen auf die kleine Küstenebene bei Anamur beschränkt. Ein Genaustausch mit anderen Populationen wäre auf Grund der extrem steilen Abhänge des Taurus bis zur Küste sowohl im Norden wie im Osten unmöglich. Dies ist unrichtig. Zugegeben: Ganz wohl war mir beim Klettern in diesen Gebieten auch nicht, so steil sind sie. Aber Landschildkröten gibt es dort in jeder Menge!

Im Burggraben der Selcukenfestung leben *Mauremys rivulata* und man staune, auch Rotwangenschildkröten. Da diese art erst in den letzten Jahren in der Türkei in Zoogeschäften

angeboten wird, und die gesehenen Tiere durchwegs ausgewachsene- meistens Weibchen waren – wurden sie wahrscheinlich von Touristen in ihrem Urlaubsland „entsorgt“.

Nördlich der Großstadt Mersin liegt in den Hügeln die kleine Ortschaft Cemili. Anfang der achtziger Jahre fanden wir dort in dutzenden Tümpeln, die von etlichen kleinen Hangquellen gespeist werden, eine große Anzahl des Bandmolchs *Ommatotriton vittatus ciliciensis*. Ende der Neunziger war die Pracht vorbei. Die meisten Tümpel waren zugeschüttet und die Hänge drainiert. Ein Teil war mit Wein bepflanzt. In den verbliebenen Tümpeln trieben jede Menge toter Molche, ebenso Kaulquappen von Froschlurchen. Wir nehmen an, dass die Gewässer durch Eintrag von Spritzmitteln aus den Weingärten vergiftet wurden. Hangaufwärts fanden wir dann noch einige kleinste Gewässer, in denen eine geringe Anzahl von Molchen, Laubfröschen (*Hyla arborea*) und Wechselkröten (*Pseudepidalea variabilis*) laichten. Auch Landschildkröten waren zu finden.

Im Jahr 1982 wurde der Vortragende ja bekanntermaßen nahe der Stadt Iskenderun, an der Ostflanke des Amanus Gebirges von einer Levanteotter gebissen. Dieser Platz wurde bei fast jeder Türkeifahrt aufgesucht. Neben *Macrovipera* leben dort auch Skinke, *Eulepis vittatus* und *E. auratus*, die Ruinenagame *Trapelus ruderatus*, der Hardun, *Laudakia stellio* und in höheren Lagen der Feuersalamander, *Salamandra salamandra inframaculata orientalis*. Die Landschildkröten werden der Unterart *Testudo graeca antakiensis* zugerechnet, nachdem sie Perälä von der Unterart *terrestris* abgespalten hat. Die Ostflanke des Gebirges stößt direkt an den heute trocken gelegten See von Antiochia. Nur mehr einige kleine Teiche und Tümpel, sowie Entwässerungsgräben erinnern an dieses, zu biblischen Zeiten noch große Gewässer. Dort findet man die Wasserschildkröte *Mauremys rivulata*, Ringel- und Würfelnattern, Syrische Schaufelfusskröten *Pelobates syriacus* und den Laubfrosch *Hyla savignyi*.

Bei Birecik überqueren wir den Euphrat. Durch den Dammbau nur wenige Kilometer flussaufwärts ist das Wasser heute ganzjährig kalt und die Hochwassertümpel und Gräben werden nicht mehr geflutet. Dies führte zu einem starken Rückgang der Euphrat Weichschildkröte *Raphetus euphraticus*. Möglicherweise ist sie am Euphrat in der Türkei heute bereits ausgestorben. Speziell ein Graben, dessen Wasser sich schnell erwärmte war ein beliebter Eiablageplatz und die Jungtiere hielten sich dort bevorzugt auf.

Unter Steinen kann man die Zwergnattern *Eirenis rothi* und *Eirenis decemlineatus* finden.

Bei Hilvan verlassen wir die Ausläufer der Syrischen Wüste und fahren nach Norden in den Taurus. Neben der Strasse sieht man immer wieder Tümpel und Teiche, einmal überquert die Strasse einen kleinen Flusslauf. Dort kann man bereits Kaspische Bachschildkröten *Mauremys caspica caspica* sehen.. Diese Art unterscheidet sich unter anderem von der westlich verbreiteten *Mauremys rivulata* durch eine durchgehende Streifenzeichnung bis zur Nasenspitze, sowie durch deutliche Ozellen auf der Unterseite der Marginalia. Die Schlanknatter *Platyceps collaris*, eigentlich eine mediterrane Art erreicht ungefähr hier ihr östliches Verbreitungsgebiet

Ist man in der Gegend, ist ein Besuch des Nemrut Dagh mit seinem Königsgrab und den Steinmonumenten Pflicht. Vom der Spitze hat man einen sagenhaften Ausblick sowohl in die Syrische Wüste wie auch auf die Gebirge im Westen, Norden und Osten.

Zurück am Rand der Syrischen Wüste geht die Reise weiter nach Osten. Bei einem Tümpel unweit der Ortschaft Viransehir fanden wir unter Steinen die Zwergnattern *Pseudocyclophis persicus* und *Eirenis barani* und das Schlangenaug *Ophisops elegans*, den Tüpfelskink *Eumeces schneideri pavementus* und den Gecko *Cyrtopodion heterocercus*. Im Wasser schwammen juvenile Würfelnattern.

Im April/Mai erscheint die um diese Zeit noch grüne Steppenlandschaft von einem roten Schleier überzogen – Millionen Wildtulpen, soweit das Auge reicht.

Cizre ist die Grenzstadt zum Irak, wo wir 1989 über Mosul nach Aqra fahren, um in den Bergen erfolgreich nach dem kurdischen Gebirgsbachmolch *Neurergus crocatus* zu suchen.

Diese Art ist aus der Türkei von einem einzigen Fundort, Beytüssebap bekannt. Leider konnten wir noch nie dorthin kommen. Entweder waren die Pässe noch tief verschneit und gesperrt oder die politische Lage erlaubte es nicht. Selbst wenn wir auf „Schleichwegen“ oft schon ein gutes Stück der Strecke zurückgelegt hatten, wurden wir vom türkischen Militär entdeckt und freundlich, aber äußerst bestimmt zurückgewiesen.

So mussten wir meistens über Diyarbakir und Batman nach Bitlis fahren. Dabei kommt man an den antiken Felsenwohnungen am Tigris bei Hasenköy vorbei. So sind diese Bilder schon so etwas wie ein zeitgeschichtliches Dokument. Denn inzwischen wurde auch mit dem Bau des Tigris-Dammes begonnen, der noch größer als der Atatür Staudamm am Euphrat werden soll. Nicht nur, dass diese historischen Stätten im wahrsten Sinne des Wortes untergehen werden, auch eine der letzten beiden Brutkolonien des Waldkröte verliert ihre Heimstatt. Und auch um die Euphrat Weichschildkröte sieht es dann nicht mehr gut aus. Durch das vom Damm abfließende Tiefenwasser sinkt die Wassertemperatur des Flusses unterhalb des Damms um etwa 5°C. Es ist anzunehmen, dass es ihr wie ihren Artgenossen am türkischen Euphrat ergehen wird.

Bei Bitlis mündet ein Bach vom Bergdorf Mutki kommend. Dies ist der wohl bekannteste Lebensraum des türkischen Bergbachmolches *Neurergus strauchii strauchii*. Die Tiere kommen nur kurze Zeit ins Wasser, die Weibchen oft nur für 2 Nächte. Die meisten Tiere findet man Ende April, Anfang Mai, wenn der Bach als schlammige Brühe zu Tal donnert. Kaum ist die Sonne hinter dem Horizont verschwunden endet auch die Schneeschmelze und innerhalb einer Stunde gehen die Wassermengen um bis zu 2/3 zurück und das Wasser wird kristallklar.

Beide Unterarten des türkischen Bergbachmolches unterscheiden sich vom kurdischen Bergbachmolch durch kleinere Flecken. Es gibt zwar auch *Neurergus crocatus* mit Tüpfelzeichnung, doch ist bei letztgenanntem der Bauch einfarbig orange, während er beim türkischen Bergbachmolch schwarz mit nur einer schmalen roten Mittellinie ist.

Von Bitlis umfahren wir den Vansee an seiner nordwestlichen Seite und stoppen das nächste Mal nahe der Stadt Muradiye. In den steil zum Fluss abfallenden Basaltfelsen leben Felseidechsen, *Darevskia valentini valentini* und Raddei's Bergotter, die von manchen der ohnehin umstrittenen südlichen Unterart *Montivipera raddei kurdistanica* zugerechnet wird.

Bei Dogubayazit erblicken wir, wenn es das Wetter zulässt zum ersten Mal den höchsten Berg der Türkei, den Ararat. Weite Flächen an seiner Süd- und Westseite sind von riesigen Geröllfeldern bedeckt. In dieser scheinbar leblosen Landschaft kann man jedoch eine Menge an Reptilien finden. So zum Beispiel die Nominatform des Schlangenauges *Ophisops elegans elegans*, die Wüstenrenner *Eremias strauchi* und *E. suphani* wie den Sonnengucker *Phrynocephalus helioscopus*. Selbst eine Würfelnatter war unter einem Stein zu finden, obwohl das nächste Gewässer mindestens 15 km entfernt war.

Größere Steinansammlungen bilden Unterschlupfmöglichkeiten für Ravergiers Zornnatter *Haemorrhais ravergieri* und die Levanteotter *Macrovipera lebetina obtusa*. An den Hängen des Berges, wo ein bisschen Grün wächst lebt die Streifensmaragdeidechse *Lacerta strigata*, an der Nordflanke bei der Ortschaft Aralik *Testudo armeniaca*.

Der Araxes oder Aras bildet für eine kurze Strecke die Grenze zu Armenien. Weiter flussaufwärts, bei der Stadt Kagizman erreichen wir das Dorf Aydin Kavak. Heute leider ebenfalls wegen Militärsperren nicht mehr möglich.

Auf etwa 2.000 Meter Seehöhe sind gewaltige Basaltblockhalden. Darin und an deren Rändern lebt die Nominatform des Scheltopusiks *Pseudopus apodus apodus*, die Transkaukasische Kletternatter *Zamenis hohenackeri*, Ravergiers Zornnatter, die Zwergnatter *Eirenis punctatolineatus*. An Vipern fanden wir die Levanteotter und Raddei's Bergotter, hier in der Nominatform. Ein Tümpel am Rande einer dieser Halden war die Heimat von etwa ein Dutzend Kaspischer Wasserschildkröten.

Rund 60 km flussaufwärts liegt die kleine Ortschaft Karakurt. 1986 entdeckten wir dort die ersten lebenden *Montivipera wagneri*. Wagners Bergotter, egal welcher Größe, ernährt sich im zeitigen Frühjahr wohl bevorzugt von großen Nymphen einer Laubheuschreckenart. Fast alle Tiere, die gefangen wurden erbrachen mehrere bis viele davon. Eine zweite Art, ähnlich einem Warzenbeißer blieb aber scheinbar verschont. Daneben fanden wir Vierstreifennattern, die hier viel kontrastreicher als an der Westküste gefärbt waren und die Zwergnatter *Eirenis modestus modestus*.

Bei Sarakamis fanden wir die Wiesenotter *Vipera eriwanensis*. Erst vor einigen Jahren wurde in der Nähe das bislang einzige Vorkommen der Darevski Viper, *Vipera darevski*, in der Türkei entdeckt.

Weiter nach Norden erreichen wir, schon fast am Schwarzen Meer angelangt die Stadt Borcka im Pontischen Gebirge.

Dort leben Transkaukasische Hornvipern, *Vipera ammodytes transcaucasiana*. 1990 entdeckte ein Bekannter zwei Jungtiere einer bis dahin unbekanntes Vipernart – *Vipera pontica*. Diese Art wird heute als Synonym von Baran's Viper, *Vipera barani* geführt. Leider ist das Typusexemplar von *Vipera pontica* verschollen, so dass ein genauer Vergleich nicht möglich ist. Die Zeichnung, aber speziell die Schnauzenkonfiguration ist aber anders als bei *Vipera barani*.

Über einen rund 800 Meter hohen Pass erreicht man die Schwarzmeerküste bei Hopa. Kaum sieht man das Meer fällt einem sofort die völlig andere Vegetation auf. Rhododendronwälder so weit das Auge reicht, *Rhododendrum ponticum* und *Rh. luteum* sind die beherrschenden Arten. Bis in etwa 400 Meter wird Tee angebaut.

Etwas nordöstlich, ein Stück vom Meer entfernt liegt das kleine Lhasen Dorf Esenkyie. Mitten in einem subtropischen Urwald mit Buchen, Rhododendron, Farnen und dazwischen eingestreut Teegärten.

Ein Paradies für Herpetologen. Aber so einfach war es dann doch nicht. Außer den allgegenwärtigen Eidechsen *Lacerta rudis* und *Lacerta clarcorum* sahen wir andere Mitglieder der Herpetofauna erst nach längerem „Einschauen“. Doch dann fanden wir innerhalb zwei Wochen alles, was es dort gibt und auch etwas, das es bis dahin nicht in der Türkei gab, die Grosskopfringelnatter *Natrix n. megalcephala*. Die Herpetofauna des Gebietes soll hier nur der Reihe nach angeführt werden: *Mertensiella caucasica*, *Hyla arborea schelkovnikovi*, *Pelophylax ridibundus*, *Rana macrocnemis*, *Bufo verrucosissimus*, *Lacerta clarcorum*, *Lacerta rudis*, *Anguis fragilis colchicus*, *Natrix natrix scutata*, *Natrix n. megalcephala* (zwei Unterarten im selben Gebiet sind aber unmöglich), *Natrix tessellata*, *Zamenis longissimus* und *Vipera kaznakovi*.

Entlang der Schwarzmeerküste kommen wir, östlich von Samsun, in das Sumpfgebiet von Terme. Neben, ohne zu übertreiben, hunderten Sumpfschildkröten *Emys orbicularis colchica* leben dort die Streifenringelnatter *Natrix natrix persa*, Würfelnattern sowie die beiden Molcharten *Triturus karelini* und *Ommatotriton ophryticus*. Natürlich auch unzählige *Pelophylax ridibundus*. Von hier geht es wieder in das Landesinnere nach Malatya. Südlich des Kubbe Passes lebt der türkische Bergbachmolch *Neurergus strauchii* in der Unterart *barani*. Diese zeichnet sich durch eine viel geringere Anzahl der gelben Tupfen aus. An den Hängen zwischen 1.800 und 2.200 Metern fanden wir auch Schlangenaugen, *Ophisops elegans centralanatoliae* und mehrere Jungtiere des Vorjahres einer Smaragdeidechse. Nach der Verbreitung kann es sich nur um *Lacerta (trilineata) media* handeln.

Die Hauptstrasse von Malatya westwärts führt bei Gürün durch ein scheinbar völlig vegetationsloses Gebiet. Das dort Ziesel leben erschien uns ja noch möglich. Aber während einer Nachtfahrt saßen am Asphalt dutzende Wechselkröten (*Pseudepidalea variabilis*). Wir konnten nicht umhin, am nächsten Morgen nach einem Gewässer zu suchen, doch vergeblich.

Weiter westlich überquert man die Anatolische Diagonale über den Zivaretesi-Pass. Bei der Abfahrt kommt man vor der Ortschaft Pinarbasi über ein kleines, weites Tal mit Basaltfelsen an den Seiten.

Stehen blieben wir in der, eigentlich trostlosen Landschaft wegen einer frisch überfahrenen Viper. Es war eine *Montivipera albizona*, mindestens 200 Kilometer vom nächsten bekannten Fundort entfernt. Da die Viper wirklich frischtot war, entnahmen wir Gewebe für eine genetische Untersuchung. Diese, in Wien durchgeführt zeigte wenig überraschendes – praktisch identisch mit Proben von *Montivipera wagneri* von der Terra typica. So bestätigte sich mein schon seit der Beschreibung von *Montivipera albizona* gehegter Verdacht. Es ist *Montivipera wagneri* und die scheinbare Trennung der beiden „Arten“ ist nichts anderes als Sammel- bzw. Kartierungsdefizite. Inzwischen gibt es noch mehrere neue Funde, die das Verbreitungsgebiet einerseits erweitern, aber auch Lücken zwischen den bekannten Vorkommen schließen.

Eine Nachsuche an zwei Tagen erbrachte leider keine Viper. Nur *Rana cameranoi*, der meist als Synonym von *Rana macrocnemis* geführt wird. Mir erscheinen die beiden „Arten“ aber differenziert. *Rana macrocnemis* mehr Springfrosch, *Rana cameranoi* mehr Grasfrosch. Das ist aber ein subjektiv.

Trotzdem war die Suche aber erfolgreich. Wir fanden eine bisher unbekannte Farbmorphe der Felseidechse *Darevskia valentini lantzicyreni*.

Nach einem kurzen Besuch in Kappadokien geht es wieder Richtung Norden, in die Ilgaz Daglari. In dieser, etwas an „Wild West“ erinnernden Landschaft fand ich vor fast 20 Jahren einige Ringelnattern, die nicht zu typischen Streifenringelnattern passten. Nicht nur, dass Färbung und Zeichnung völlig abwichen, auch in der Pholidose sind Unterschiede zu *Natrix natrix persa* festzustellen. Scheinbar konnten sich hier, etwas abgeschiedenen vom Verbreitungsgebiet diese Morphen entwickeln, die aber keineswegs eine systematische Bedeutung haben.

Im westlichen Pontischen Gebirge liegt der Abant See, bei „Molchlern“ wegen *Ommatotriton ophryticus* und *Triturus karelini* bekannt. Leider sind die ganzen Tümpel heute fast alle zugeschüttet oder derartig verschmutzt, so dass fast nirgends mehr Molche gefunden werden. Im See leben sie wegen des Fischbesatzes nur an wenigen anmoorigen Flachstellen.

Unweit weiter südwestlich liegt der Sünnet See, eigentlich ein Stausee. Auch hier sind im See selbst keine Molche zu finden, doch gibt es im nördlichen Teil jede Menge Zisternen. In den meisten kann man im Frühjahr dutzende der beiden Arten finden, wobei aber der Streifenmolch deutlich überwiegt. In den Wiesen rundherum saßen auf Reisighaufen und im Brombeergestrüpp überall *Lacerta viridis meridionalis*.

1992 fanden wir bei der Abfahrt vom See eine überfahrene Transkaukasische Hornviper *Vipera ammodytes transcaucasiana*, der westlichste bisher bekannte Fundort. Einem Bekannten gelang es, im Folgejahr 3 lebende Tiere zu finden.

Der letzte Stopp ist nördlich der Stadt Adapazari. Dort lebt in feuchten Wiesen und in Gräben die Anatolische Rotbauchunke, *Bombina bombina arifiensis*.

Es erscheint klar, dass im Vortrag, nicht wie hier angeführt, alle Arten von allen Fundorten vorgestellt werden können. Ich versuche aber trotzdem einen Überblick über die Herpetofauna der asiatischen Türkei zu geben. Typische und teilweise auffällige Arten für die verschiedenen Landschaftstypen und Klimazonen.